

Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.
Scranton, den 3. Juni 1869.

Der Tarif-Schwindel.

Nachgerade begreift man auch in repu-
blikanischen Lager, daß das gegenwärtige
Schutztarif-System auf einen colossalen
Schwindel hinausläuft, der die privilegirten
Fabrikanten in den Stand setzt, die
Läshen der Massen des Volkes zu plün-
dern. Es ist eine erfreuliche Erscheinung,
daß sich die Zahl der radikalen Blätter
die gegen diesen Schwindel zu Felde ziehen,
täglich mehrt und daß sie mit jedem Tage
drister und entscheidender auftreten. Ein
vor uns liegendes (englisches) radikales
Blatt enthält wieder einen lesenswerthen
Artikel, in welchem es ungefähr in der fol-
genden Weise argumentirt:
Durch den Schutztarif wird der Preis
der einheimischen Fabrikate in die Höhe
getrieben. Dies könnte man sich noch ge-
fallen lassen, wenn diese Waaren nach dem
Auslande ausgeführt würden. Aber das
ist nicht der Fall. Wir können diese Wa-
ren einfach schon deshalb nicht ausführen,
weil die Produktionskosten viel zu hoch
sind und weil andere Nationen viel billiger
verkauft können. Die große Masse der
einheimischen Fabrikate wird im Lande
selbst verkauft und unser eigenes Volk hat
die hohen Preise zu bezahlen. Das Tarif-
gesetz nimmt das Geld aus den Taschen
der Massen und schickt es in die Taschen
einer Handvoll privilegirter Fabrikanten,
die sich damit bereichern.
Ein Beispiel wird das recht schlagend
beweisen. Das amerikanische Volk bezahlt
jährlich zwei Millionen Dollars mehr für
seinen Bedarf an Salz als es bezahlen
würde, wenn ihm der Schutz nicht das
Recht abschneide, dort zu launen, wo es am
billigsten kaufen kann. Diese zwei Milli-
onen Dollars gehen in die Taschen von
caum 300 Capitalisten, welche weniger als
10,000 Arbeiter in ihren Salzwerten be-
schäftigen. Um den Salzbedarf es mög-
lich zu machen, für das Büschel Salz 50
bis 60 Cts. zu bekommen, müssen die 35
Millionen Einwohner der Ver. Staaten
jährlich um zwei Millionen Dollars be-
steuert werden. Salz ist ein Artikel, der
von jeder Person gebraucht wird, und so
muß jeder Mann, jede Frau und jedes
Kind in den Ver. Staaten einen Tribut
an die Salz-Monopolisten in Syracuse,
N. Y., bezahlen, die es mit Hilfe des Con-
gresses dahin gebracht haben, daß der Zoll
auf Salz während der letzten zehn Jahre
vervielfacht wurde!
Nachdem das gedachte Blatt bewiesen
hat, daß dies durchaus kein vereinzelter
Fall ist, sondern daß wir den besüßigten
Fabrikanten von allen Artikeln einen un-
geheuren Tribut bezahlen, schließt es seinen
Artikel mit den folgenden Worten:
„Welche größere Afertheit kann es
geben als jene verkehrte Oefsegeberei,
welche den amerikanischen Handel fast veränd-
ert und unsere Kaufkraftschiffe von den
Meeren vertrieben hat. Ist nicht die piz-
zartige Wohlthätigkeit einiger weniger Fabrik-
anten und Schobdylords so theuer erkauft
durch den Ruin unserer Schiffsbauer und
Schiffseigentümer und des gesamten Ge-
werbes-Interesses, das sie repräsentiren?
Heißt es nicht zuviel für die Preise bezah-
len, wenn man die Millionen von 40 bis
100 Procent besteuert, damit einige Hun-
dert reich werden können?
Nichts ist sicherer, als daß ein Interesse
nicht auf die Dauer auf loslosen eines
anderen begünstigt werden kann. Die
Wohlthätigkeit einer Era von hohen Preisen,
die durch Papiergeld und hohe Tarife her-
beigeführt wurde, ist vergänglich und täu-
schend. Sie begünstigt gemachte Scula-
tionen, befördert den Luxus und bietet
der Verschwendung, dem Mißgagang und dem
Laster ein Prämium. Die hohen Preise,
die aus den hohen Steuern entspringen,
bäumen keine sicheren und permanenten Ge-
werke auf, sondern verfähren einige
wenige reiche Verschwendler und verfähren
scheln die Köpfe gebantenloser Leute, die
durch den temporären Papiergeldüberfluß
in die Höhe kommen. Unterdessen muß
das Volk langsam aber sicher verarmen,
damit es diese außerordentlichen Profite
bezahlen kann, die weit entfernt, eine
Wohlthat für alle zu sein, oft ein Fluch für
Diejenigen sind, die sie erndten.“
Alles das haben demost. Blätter schon
sehr oft gesagt, aber sie predigten tauben
Ohren. Es ist daher erfreulich, daß end-
lich auch manchen radikalen Blättern ein
Licht aufgeht. Die ungeheuren Abgaben,
die das Volk des Westens unter dem gegen-
wärtigen Schutztarif an die Monopolisten
und Fabrikanten der Panter Staaten zu
bezahlen hat, laufen geradezu auf einen
gemeinen Raub hinaus und es ist beschä-
mend, daß auch die weltlichen Repräsen-
tanten der herrschenden Partei im Con-
greß diese Vererbung ihrer Constituenten
eifrig unterstützt haben. (Westbote.)
— Vielleicht der einzige Amerikaner, der
je ein Ehrengesandter für die Erfüllung sei-
ner Pflicht abgelehnt hat, ist Gen. Thomas,
der Sieger in der Schlacht bei Naville.
Neulich hat er wieder in Louisville ein ihm
angetragenes Silber-Service und ein Fest-
Zwecklein, das zu seinen Ehren veranstat-
tet werden sollte, ausge schlagen.
— Die Legislatur von Illinois hat ein
Gesetz angenommen, durch welches Ein-
kommen mit Votlen und Bahnsinnigen
in eine Klasse gestellt und ihre Vermögen
und ihre Person der Sorge von Vermün-
derten übergeben wird.

Verwindende Entfernungen.

Nachdem die Küste des atlantischen
Oceans mit der des stillen Meeres durch
den Schienenweg verbunden und damit
ein Werk vollbracht worden ist, welches
vor einem Vierteljahrhundert nur in den
Träumen der Sanguiniker existirte, eröf-
net sich jetzt die Aussicht, daß wir in we-
nigen Jahren die Reise nach Europa um
ein bedeutendes verkürzt sehen werden.
Mit anderen Worten, man wird ein gro-
ßes Stück der Seereise zu Lande zurück-
legen können. Die Reise von New-York
nach Liverpool per Dampfschiff erfordert
bekanntlich zehn bis zwölf Tage. Wie
Diejenigen wohl wissen, welche die Reise
mehrmals in verschiedenen Jahreszeiten
gemacht haben, ist der unangenehme,
langwierige und gefährliche Theil der
Reise derjenige zwischen dem östlichen
Rande der Neu-Fundland Bänke und der
amerikanischen Küste. Und gerade dieser
Theil der Fahrt soll, wie gesagt, in Zu-
kunft zu Lande gemacht werden. Die
Sache geht mit ganz natürlichen Dingen zu.
Man hat nämlich eine Eisenbahn in
Angriff genommen, die sogenannte Euro-
päische oder Nord-Amerikanische Bahn, von
Portland in Maine über Bangor nach
St. John in New Brunswick; von dort
die westliche Küste des Meeres von
Humboldt entlang bis zur Spitze der Bay,
von wo eine Dampf-Fahrt für eine Ent-
fernung von 45 Meilen eine Verbindung
herstellen soll, mit einer bis St. John auf
der östlichen Küste von Neu-Fundland zu
bauenden Eisenbahn. Dort werden dann
die Passagiere den Ocean-Dampfer besie-
gen und nach etwa 1600 Meilen zur See
bis nach Queensdown zu machen haben.
Es sind damit über 1000 Meilen Seereise
geparat, und zwar das schlimmste Stück.
Der Rest, von St. John nach Queens-
down, kann von unseren schnellen Damp-
fern bequem in 4 bis 5 Tagen zurück-
gelegt werden. Der Bau der Bahn wird
wenig Schwierigkeiten haben, da das Ter-
rain bequem ist, und nur Kapital und
Unternehmungsgeliste erforderlich sind. Daß
die letzteren sich finden werden, unterliegt
in einer Zeit, die schon so viel größere
„Unmöglichkeit“ geleistet, kaum einem
Zweifel.
Ist erst dieses Unternehmen vollendet,
und die Pacific-Eisenbahn in geregeltem
Gange, so wird die Reise von San Fran-
cisco nach England nur etwa 12 Tage
kosten, mit vier bis fünf Tagen Seefahrt,
also eben so viel, wie vor noch wenigen
Jahren die Reise von New-York nach Li-
verpool betrug, und eine Vergnügungs-
partie von St. Louis nach London, wird
nur wenig mehr Zeit in Anspruch nehmen,
als eine Dampfbootfahrt den Mississippi
hinunter, von hier nach New Orleans.
Wir sind also auf dem besten Wege, die
Entfernungen nach dem alten Begriffe
abzuschaffen, und es wird vielleicht nicht
manches Jahrzehnt mehr hingehen, bis wir
eine „Reise um die Welt“ als Som-
merferien-Reise unternehmen können.
(Westl. Post.)
— Die fürchtbare Anbahnung von Ver-
brechen jeder Art in allen Theilen des Lan-
des — die Raubfäde, daß Raub, Mord,
Brandstiftung, Einbrüche, Diebstähle und
Schwindel in jeder Form und von je-
dem Umfange gewöhnliche Lagerereignisse
geworden sind; daß ferner unsere Straf-
anstalten und Gefängnisse von Jahr zu
Jahr überfüllter und die Kosten für die
Unterhaltung der Detenirten natürlich
immer enormer werden, hat den Gedanken
rege gemacht, gewisse Klassen von Verbre-
chern, statt sie, wie bisher in die Zucht-
häuser zu sperren, nach irgend einem ent-
fernten Territorium zu deportiren — mit
anderen Worten eine Strafolonie zu er-
richten. Als das geeignete Territorium
für ein solches neues Sibirien hat man
Alaska genannt. Die Idee hat jedenfalls
so viel für sich, daß sie eine ernsthafte Er-
wägung seitens des Congresses werth wäre.

Also da hinaus!

Die „Revolution“, das Organ der
Frauenstimmrechtlerinnen, „publizirt eine
Anzahl von Briefen, welche an die jüngst
hattegebte Frauenstimmrechts-Conven-
tion gerichtet sind. Unter diesen finden wir
ein Schreiben einer Dame, die zugleich Gat-
tin und Mutter ist, in dem folgender merk-
würdige Passus vorkommt:
„Was die Weiber jetzt am meisten brau-
chen, ist Geld — Geld, für ihre persön-
lichen Bedürfnisse, Geld, um ihre Pläne
anzuführen. Ich will, daß sie es ver-
dienen sollen, daß sie es für ehrenhaft hal-
ten lernen sollen, für Geld, wie für Befähigung
und Kleider zu arbeiten. Ich ver-
lange für sie gleichen Lohn für gleiche Ar-
beit. Ich verlange, daß das Leugen und
Aussersehen der Kinder, die anstrengende
und die gefährlichsten Gefahren einschlie-
ßende Beschäftigung, die bestbezahlte Ar-
beit in der Welt sein soll, und daß Weiber
eine Gattinnen zum Mindesten mit demselben
Rückhalt behandeln und ihnen so viel
Geld zukommen lassen sollen, wie den
Männern.“
Das heißt also: Jeder Mann hat seiner
Frau außer Befähigung und Kleider für
jedes Kind monatlich eine bestimmte
Summe als Lohn zu zahlen. Mit dem
für erworbenen Gelde kann die Frau schal-
ten und walten, wie sie will, es wird aber
gewünscht, daß sie dasselbe zum Zweck der
Förderung der großen Frauenrechtsbewe-
gung verwenden, also Lohnverweigerung
in der Ehe. Die Schreiberin befindet sich
offenbar schon in einem vorgerückten Sta-
dium des Wahnsinns, von dem die Stim-
mrechts-Weiber alle befallen sind. Vernünf-
tliche Frauen begnügen sich, wenn sie kurz
gehalten werden, damit, ihren Männern
die Taschen zu annectiren und stecken sich
im Ganzen recht gut dabei; sie quälen sich
kein wenig, weil sie sie lieben;
kein Geldhunger könnte ihnen bezahlen, was
sie für sie thun. Der Auffassung der am
weitesten fortgeschrittenen „Frauenrecht-
lerinnen“ nach ist dies stausisch. Die Gat-
tin soll nicht mehr die vertraute Lebens-
gefährtin des Mannes, die liebende Mutter
seiner Kinder, sondern die bezahlte
Concubine sein, die sich ihre Bedürfnisse
mit Befähigung und Kleider und die
Pflege der Kinder mit Geld bezahlen läßt.
„Altenstahl“, in der That, aber eben
nur die letzte Consequenz der Lehren und
Forderungen unserer Frauenrecht-Apostel.

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ er-
scheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00
und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.
Kreuzige werden zu den höchsten Preisen
angenommen. Gedruckte (temporäre) Anzeigen
müssen vorausbezahlt werden; Contrahe für hal-
bjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Lieberheit,
bis sie abgestellt werden.
Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publi-
cations im „Wochenblatt“ bestimmt, sollten Dienst-
tag Vormittags eingebracht werden, um denselben
Aufnahme zu sichern. — Größere Anzeigen
müssen schon Montag eingebracht und mit dem
Preis der Linie bezahlt werden. — Briefe über
allgemeine Neuigkeiten werden unentgeltlich auf-
genommen.
Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und
englischer Sprache, werden pünktlich und gut an-
gefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes len-
ken wir besonders die Aufmerksamkeit unserer
Geschäftsleute, indem es unser Bestreben ist,
in solchen Arbeiten keiner anderen diesen
Druckerei nachzugehen.
In Anbetracht,
daß alle für Weibens- oder Jobarbeit not-
wendigen Ausgaben kaum bezahlt werden
können, sind wir gezwungen zu erklären,
daß alle verarbeiteten Arbeiten von heute an
kaum zu bezahlen sind, sobald sie abgelie-
fert werden.
„Wochenblatt“ wird vom 1. Juli
1869 an, wenn erst nach Ablauf des
Jahres bezahlt, \$2.50 kosten. Sollte die
im Laufe des Jahres bezahlen, erhalten
es zum bisherigen Preise (\$2.00).
Diese, von dem meisten Zeitungsbereau-
gerten befolgte Regel ist notwendig, um
langsame Zahler zur Pünktlichkeit anzu-
spornen. Wer im Verlaufe eines ganzen
Jahres nicht zwei Dollars für eine Zeitung
entbehren und bezahlen kann, der abonnire
sicher nicht darauf.
Goldene Hochzeit. Die Eltern von
Jakob, Charles und Phillip Robinson
feierten am gestrigen Tage ihre goldene
Hochzeit. Einen ausführlichen Bericht
über die Feierlichkeiten können wir erst näch-
ste Woche bringen und bemerken nur, daß die
Feier in jeder Beziehung eine tief erge-
benste war. Moge es dem greisen, aber
noch rüthigen Elternpaare und seiner
Nachkommenzeit vergönnt sein, noch
recht oft den Jahrestag der goldenen Hoch-
zeit zu feiern!
Trauriger Unfall. Ein Deutscher
Name John Bruner, in der 10. Ward
wohnschaft, wurde am Samstag Nachmittag
auf der D. & U. N. R. R. nahe No. 8
getödtet. Er trat von einem Gelisse auf
das andere, um einem Zuge aus dem
Wagen zu gehen, bemerkte aber nicht, daß
auf ihm ein Bahnhofsbeamter herankam,
welcher ihn erfasste, niederwarf und über-
fuhr. Die Ader gingen ihm über den
Kopf, so daß sein Tod wahrscheinlich ein
schneller war.
Das Gesicht war so entstell, daß man
ihn Anfangs nicht erkennen konnte, bis
später seine Tochter an den Kleibern ihren
Vater erkannte. Er hinterläßt eine Frau
und zwei Kinder. Was den Unfall noch
trauriger macht, ist der Umstand, daß die
Frau krank darnieder liegt und der Sohn
mit Rheumatismus behaftet ist.
Der Bursche „Mat-Partie im Juni“,
welche heute, Donnerstag, abgehalten wird,
sollte von Niemand vergessen werden. Alle
Vorbereitungen sind getroffen, um sie zu
einem vollständigen Erfolg zu machen.
Herr J. Galland, der unternehm-
ende Kaufmann, hat wieder den Dank
des Publikums verdient für seine Anstren-
gungen, gute Waaren zu billigen Preisen
einzuführen. Man überzeuge sich durch
den Augenschein!
Erfahrunglicher Rath. — Es ist be-
zweifelhaft, ob etwas zum Lobe von
„Webber's unangeführtem Quarto-Wer-
terbuche“ (1,840 Seiten und 3,000 Ab-
bildungen) zu sagen. Da wir in den Be-
sitz eines Exemplars der neuesten Ausgabe
gelangt sind, so können wir nicht umhin,
unsere Bewunderung über den erlauch-
ten Fleiß und die Gelehrsamkeit, welche
ein solches Buch erfordert haben muß,
auszubringen. Im Buche verdient die-
ses „Dictionair“ eine Stelle unter den
Triumphen des Zeitalters. Die Heraus-
geber haben überaus diesen hohen Dank
mit einer Schönheit und Subtilität,
welche gleichfalls besondere Empfehlung
verdienen, ausgestattet. Das Lesen des
„Werterbuchs“, mit dieser Ausgabe Web-
ber's vor sich, gewährt einen höchst inter-
essanten Zeitvertreib. Ein Exemplar davon
muß überall als in den Kreis eines jeder
intelligenten Familie gehörig angesehen
werden.
Es kostet \$12 und ist billig für diesen
Preis. — Moravian.
Die Gräber verstorbenen Soldaten
wurden in dieser Gegend am Samstag
unter entsprechenden Ceremonien mit Blü-
men und Kränzen decorirt. Zu bedauern
ist, daß das amerikanische heuchlerische
Pfaffenstump so viel Einfluß besitzt, um
überreien, die „Quaker City“ nicht streu-
lassen, sondern ihre Vöds den Gerichten
anzueymüssen.
Abgehungen von Clerks sind noch immer
an der Tagesordnung. Gestern wurden
30 aus dem Pensionat entlassen. Welt
mehr werden aus dem Department des
Innern binnen Kurzem dem Privatleben
zurückgegeben werden. Die Bureauver-
treter sind sehr beschäftigt, in Folge höherer
Anordnungen, Listen derjenigen Clerks
anzufertigen, deren Dienste vom 1. Juli
an entbehrt werden können.
Die Nichtmononen in Utah, neidlich
über das Verhalten der „Heiligen“, haben
eine Delegation herbeigeschickt, welche dar-
auf dringen soll, daß Maßregeln bedu-
auf allgemeinen Vermessung und eines
Erfolgs werden. Ein legitimes Mittel,
sich in Besitz der Früchte zu setzen, welche
die Anhänger Brigham Young's ihrem
Fleische und ihrer unermüdbaren Ausdauer
verdienen!
Der Präsident hat Samuel S. W.
Bynes zum Consul in Zürich ernannt.
— Im Laufe des Sommers steht man
der Ankunft von 5000 Dänen und 30,000
Schweden entgegen, welche sich auf den
Ländern der Ransas Pacific Eisenbahn
niederzulassen beabsichtigen.

Die Einfachheit des Systems und die Gewißheit der eingenommenen Ziel-
lung sind zu starke Empfehlungen, als
daß sie übersehen werden könnten.

Die Einfachheit des Systems und
die Gewißheit der eingenommenen Ziel-
lung sind zu starke Empfehlungen, als
daß sie übersehen werden könnten.
Wir haben von den bedeutenden Ge-
schäften gesprochen, welche die Compagnie
bereits gethan hat. Sie hat auch schon
Verluste gehabt durch den Tod von Ver-
sicherten; allein diese Verluste waren von
einem solchen Charakter und werden so
prompt bezahlt, daß sie die Compagnie nur
so stark gemacht haben, wo die Um-
stände bekannt wurden.
Man glaubt, daß Gov. Geary die
District-Court-Bill für Scranton nicht
unterzeichnen wird, weil die Delegation
zur Staats-Convention von diesem County
gegen ihn zu stimmen instruirte sind.
Die sechs Delegation von Lancaster
County sind instruirte, nicht für die Re-
nominaton von Geary als Gouverneur-
Candidat zu stimmen.
Wilsbarre. — Herr Friedrich Land-
messer, seit 20 Jahren Auswärtiger an den Bal-
timore-Eisenbahndepote wurde abgerufen.
— Die sechs District-Touristen müssen sich
in Deutschland und der Schweiz eines
sehr guten Renomes zu erfreuen haben,
in so weit die Finanzen mitwirken. Man
schreibt aus der Rheinregion, daß alle
nur verfügbaren Räume, ja Häuser, Wil-
den, Cottages u. s. w. für die zu erwar-
tenden Reisenden aus America reservirt
bleiben. Der Amerikaner zahlt nemlich
ohne Murren dreimal höhere Preise als
der deutsche Reisende in den Hotels und
den Privatwohnungen.
— Ein in Kopenhagen ansässiger Hand-
werker hat in diesen Tagen zum fünften
Male sein Glaubensbekenntniß gewechselt.
Er war nämlich ursprünglich Jirekist; in
seinem 20. Jahre trat er dann zur kat-
holischen Religion über und wurde als Ka-
tholik getauft, am später erst Lutheraner,
dann Methodist und jetzt endlich Baptist
zu werden.
— Pferde bringen in Ohio gegenwärtig
einen außerordentlich hohen Preis.
Der hohe Preis des Butters während der
letzten Jahre hat die Pferdeucht und die
Wieducht überhaupt sehr beeinträchtigt
und die Preise sind außer allem Verhält-
niß. Das muß anders werden.
Das Reg. istri-Oefese. — Am ersten
Montag im Juni werden die Affen der
verschiedenen Wards und Townships
die Rande machen, und solche Bürger re-
gistriren, die zum Stimmen berechtigt sind:
Jeder Bürger hat seinen Namen, Profes-
sion, Wohnung, ja, sogar den Namen der
Person anzugeben, für die er arbeitet!
Nebst diesem wird der Herr Affen so
andere Fragen richten, an die man viel-
leicht nicht denkt. Ein jeder sei auf seiner
Sut.
Vom Ausland.
Das größte Kriegsschiff der Erde
der „Rönig Wilhelm“, ist kürzlich in Eng-
land für die Norddeutsche Flotte fertig ge-
worden. Es ist 355 Fuß lang, 60 Fuß
breit und hat vorn einen Längung von
24 Fuß. Es wird durch eine Schraube
von 23 Fuß Durchmesser bewegt, welche
4 Hügel hat. Acht Dampfes mit 40
Feuern besorgen die Triebkraft. Die Ar-
mierung wird aus 22 300pündigen Guss-
stahlgeschüßen von Krupp in Essen be-
stehen. Das Gewicht der Maschine im
gefüllten Refessel beträgt 21,140 Centner.
Die Wahlen in Frankreich sind sehr
zu Gunsten der Regierung ausgefallen.
Die Urwahlen in München am 12.
Mai haben nach den „Neuesten Nachrich-
ten“ 255 Wahlmänner von der Fortschritt-
partei, 66 von der liberalen Mittelpartei
und 9 von sogenannten patriotischen Ver-
ein ergeben. Das liberale Element hat
also in der Hauptstadt Baierns einen
glänzenden Sieg errungen. In Augs-
burg hat die liberale Partei in allen Be-
zirken mit einer Ausnahme gesiegt, die
Wahlen der Landbezirke sind dagegen über-
wiegend im Sinne der Oegenpartei aus-
gefallen. Auch aus der Umgegend Würz-
burgs wird der Sieg der Liberalen gemel-
det, desgleichen von Gmündens und Eyr.
Die Bismarckerei soll in der Türkei
rasch im Abnehmen begriffen sein. Die
Türken finden, daß die Unterhaltung einer
Frau kostspielig genug ist.
Die spanischen Cortes haben die re-
publikanische Regierungsform verworren
und man glaubt, daß in Spanien eine
Regentschaft eingeführt wird.
Der Erfinder der Nähmaschine, Dr.
Patric Bell, ein Geistlicher der schottischen
Kirche, ist gestorben. Er ist trotz seines
Verdienstes wenig gekannt.
— Jomel Pasha, der Vice-König von
Aegypten besuch gegenwärtig die europäi-
schen Herrscher, um mit ihnen einen Neu-
traütäts-Vertrag betreffs des Suez Canals
abzuschließen.
— Am 1. trat in Worms der prote-
stantische Congress zusammen. Etwa 20,
000 Personen hatten sich dazu von nah
und fern eingefunden. Aufsehend beab-
sichtigt man eine vereinigte deutsche Kirche
zu gründen.
— Die Ruhmeshalle bei München wur-
den am 10. Mai in Folge des testamentari-
schen Verfügung des verstorbenen Königs
Ludwig I. dem bairischen Staat überge-
ben. Dasselbe sollte in einigen Tagen
mit der Weltausstellung verbunden werden.
— Die bairische Hauptstadt hat dem
nächst durch die Bemühungen des Hrn Ban-
nier Bild und Orenoffen Pferde-Eisenbahn
bekommen, und zwar um die Stadt
herum und nach Schwaibing und Nym-
phenburg. Der Magistrat verlangt für
die Benutzung der betreffenden Straßen
100,000 Fr. Caution und eine Entschäd-
igung von jährlich 3 Kr für den laufenden
Schub der benutzten Straßen.

Turn-Verein.

Regelmäßige Versammlung am Sonntag
den 6. Juni, im Saale von George Graub. Alle
Mitglieder sind freundlich zum eingeladen.
Abend um 8 Uhr.
Eiser, Sprecher.
Wagner, Schriftw. p. l.
Sechs Aktien
des bairischen Bauvereins No. 3 sind zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Expedition des Bl.

Das beste Beispiel, wie es in politi-
scher Beziehung im Süden in vielen
Punkten ausfällt, gibt Charleston in Südcaro-
lina.

Das beste Beispiel, wie es in politi-
scher Beziehung im Süden in vielen
Punkten ausfällt, gibt Charleston in Südcaro-
lina. Der Mayor jeder Stadt ist von
Massachusetts, 9 Alderleute sind Carpet
Baggers und 9 Neger. Der Mayor und
die Stadträte zusammen besitzen nicht für
\$1000 liegendes Eigentum in der Stadt.
— Der thätigste und vielleicht auch er-
folgreichste Wahlenbauer America's lebt in
Stillwater, Minn. Für die diesjährige
Ernte hat derselbe 2000 Ader mit Waizen
besät, neben großen Strecken, welche
mit andern Getreide bestellt sind. Der
Farmer erwartet eine Ernte von 50,000
Büschel Ertrag.
— Ein spanisches Kriegsschiff, welches
in der Bay von Alpe liegt, gab kürzlich
aus Mißverständniß Feuer auf spanische
Truppen und tödtete 40 Mann.
— Noch immer sollen Militair-Expe-
ditionen auf Cuba landen.
— Die Supreme Court von Tennessee
hat entschieden, daß weder ein Gouverneur
noch die Legislatur das Recht habe, einem
Wähler das Stimmrecht abzuverkennen,
weshalb es nach den Bestimmungen des
Stimmrechts-Gesetzes von 1866 zulässig
ist.
— Ein Mann Namens Stanton wurde
am Donnerstag bei Bellevue von einem
Junge überfahren und so leicht getödtet.
Er arbeitete an einer neuen Weide.
— Die Gründung von Robinson und
Dillers „Union Part“ war eine großartige
Affäre, der jedoch der Regen bedenklichen
Abtrag machte. Die Wilsbarre Elderen
Cornel Wand und Dillers Mühlrohr lie-
fernten die Musik und spielten recht brao.
— Cookers „Atlantic Garden“ wurde
am Montag eröffnet. Das Wetter war
schon mittags sehr schön, Abends jedoch,
als viele im Begriff waren, nach des Tages
Mühen sich daselbst Erholung zu suchen,
trat ein heftiger Regen ein, welcher vom
Besuche abschredete. Im Ubrigen war das
Fest gelungen und ist der Platz einer der
blühendsten der Gegend.
— Nach Maßnahmen — zu verkaufen
oder zu vermieten bei Blake u. Co., 322
Lademann Avenue, Scranton, Pa. Un-
sere Bedingungen sind liberaler, als sie
irgend Jemand sonst stellen kann. 49
Was die nationale Lebenskraft
verrichten kann.
Es ist durchaus nicht mehr notwendig,
darüber zu schreiben, wie wichtig es ist für
einen Mann, sein Leben zum Besten Derer
zu verwenden, die von ihm abhängig sind.
Was vor mehreren Jahren noch von vielen
gewissenhaft ängstlichen Personen als
eine Verwünschung der Vererbung betrachtet
wurde, wird jetzt eben so eine Pflicht
angesehen, die ein Mann seiner Familie
eben so schuldig ist, als seine tägliche Arbeit
für Brod, Kleidung und Heimath. Die
Anzahl neuer Versicherungs-Compagnien,
die täglich ins Leben treten, beweist in wie
weit sich die Volksgunst dieser wohlthätigen
Fürsorge juneigt. Die zwei Bedin-
gungen, auf welche sich Versicherungen an-
geboten wird — die Aften-Beingung und
die Gegenleistung-Beingung — werden
eifrig von den Freunden einer jeden an-
empfohlen, und die Verdienste beider völ-
lig beproben.
Einen ausfallenden Beweis davon,
wem sich die Volksgunst zuwendet, findet man
in dem großen Erfolg der Nationalen Le-
bens Versicherungs Compagnie von Ame-
rica, welche im letzten August ihre Ge-
schäftsberichte abgab, und seit ihrer Zeit
ausgegeben hat, sogar sich nach Britisch
Canada. Mit dem 1. Mai und nur neun
Monate, nachdem sie ihre Geschäfte be-
gann, hatte die Compagnie fünf tausend
Polizen ausgestellt — ein Erfolg, der bei-
spielloos ist in der Geschichte der Ver-
sicherungs-Geschäfte. Es ist eine reine Aften-
Compagnie, für die sich folgendes sagen
läßt: daß während sie nicht immer den
Bestreitenden glänzende Versprechungen
macht, wie einige der nach anderem Plane
organisirten Compagnien, so verpflichtet sie
doch getreulich, jeden Buchstaben des ein-
fachen Geschäfts-Contractes, den sie mit
ihren Kunden abschließt, auszuführen.
Sie hat niedrige Preise für eine gewisse
Leistung; es gibt keine möglichen
Ungebilligkeiten von Woten oder Dren-
den, und keine Complicationen der Ent-
scheidungen beim Ableben der Versich-

Die Debatte über die National-
Constitution von Spanien ist geschloffen.

Die Debatte über die National-
Constitution von Spanien ist geschloffen.
— Die offiziellen Pariser Blätter sagen
daß die letzten Wahlen die alten Parteien
aus dem Wege geräumt und daß jetzt das
liberale Kaiserreich nur einige wenige re-
volutionäre Candidaten zu Gegnern habe.
— Der Präsident erklärte dem Mayor
Wafford von Mississippi, daß die Wahl in
seinem Staate auf Mitte August oder An-
fang September angeordnet werden würde,
doch würde die Verfügung erst nach der
Wahl in Virginia erlassen werden. Er
sagte, daß die Entziehung des Wahlrechtes,
der Test-Eid und andere anspösiges Be-
stimmungen der Constitution getrennt von
einander vorgelegt werden sollten.
— Weeling, W. Va., wurde am 28.
Nachmittags von einem heftigen Hagel-
schauer heimgesucht, welcher \$50,000 Scha-
den anrichtete. Die Hagelkörner waren
saufgroß. Das Dach des Ohio-Balti-
more-Eisenbahndepote wurde abgerissen.
— Amerikanische Touristen müssen sich
in Deutschland und der Schweiz eines
sehr guten Renomes zu erfreuen haben,
in so weit die Finanzen mitwirken. Man
schreibt aus der Rheinregion, daß alle
nur verfügbaren Räume, ja Häuser, Wil-
den, Cottages u. s. w. für die zu erwar-
tenden Reisenden aus America reservirt
bleiben. Der Amerikaner zahlt nemlich
ohne Murren dreimal höhere Preise als
der deutsche Reisende in den Hotels und
den Privatwohnungen.
— Ein in Kopenhagen ansässiger Hand-
werker hat in diesen Tagen zum fünften
Male sein Glaubensbekenntniß gewechselt.
Er war nämlich ursprünglich Jirekist; in
seinem 20. Jahre trat er dann zur kat-
holischen Religion über und wurde als Ka-
tholik getauft, am später erst Lutheraner,
dann Methodist und jetzt endlich Baptist
zu werden.
— Pferde bringen in Ohio gegenwärtig
einen außerordentlich hohen Preis.
Der hohe Preis des Butters während der
letzten Jahre hat die Pferdeucht und die
Wieducht überhaupt sehr beeinträchtigt
und die Preise sind außer allem Verhält-
niß. Das muß anders werden.
Das Reg. istri-Oefese. — Am ersten
Montag im Juni werden die Affen der
verschiedenen Wards und Townships
die Rande machen, und solche Bürger re-
gistriren, die zum Stimmen berechtigt sind:
Jeder Bürger hat seinen Namen, Profes-
sion, Wohnung, ja, sogar den Namen der
Person anzugeben, für die er arbeitet!
Nebst diesem wird der Herr Affen so
andere Fragen richten, an die man viel-
leicht nicht denkt. Ein jeder sei auf seiner
Sut.
Vom Ausland.
Das größte Kriegsschiff der Erde
der „Rönig Wilhelm“, ist kürzlich in Eng-
land für die Norddeutsche Flotte fertig ge-
worden. Es ist 355 Fuß lang, 60 Fuß
breit und hat vorn einen Längung von
24 Fuß. Es wird durch eine Schraube
von 23 Fuß Durchmesser bewegt, welche
4 Hügel hat. Acht Dampfes mit 40
Feuern besorgen die Triebkraft. Die Ar-
mierung wird aus 22 300pündigen Guss-
stahlgeschüßen von Krupp in Essen be-
stehen. Das Gewicht der Maschine im
gefüllten Refessel beträgt 21,140 Centner.
Die Wahlen in Frankreich sind sehr
zu Gunsten der Regierung ausgefallen.
Die Urwahlen in München am 12.
Mai haben nach den „Neuesten Nachrich-
ten“ 255 Wahlmänner von der Fortschritt-
partei, 66 von der liberalen Mittelpartei
und 9 von sogenannten patriotischen Ver-
ein ergeben. Das liberale Element hat
also in der Hauptstadt Baierns einen
glänzenden Sieg errungen. In Augs-
burg hat die liberale Partei in allen Be-
zirken mit einer Ausnahme gesiegt, die
Wahlen der Landbezirke sind dagegen über-
wiegend im Sinne der Oegenpartei aus-
gefallen. Auch aus der Umgegend Würz-
burgs wird der Sieg der Liberalen gemel-
det, desgleichen von Gmündens und Eyr.
Die Bismarckerei soll in der Türkei
rasch im Abnehmen begriffen sein. Die
Türken finden, daß die Unterhaltung einer
Frau kostspielig genug ist.
Die spanischen Cortes haben die re-
publikanische Regierungsform verworren
und man glaubt, daß in Spanien eine
Regentschaft eingeführt wird.
Der Erfinder der Nähmaschine, Dr.
Patric Bell, ein Geistlicher der schottischen
Kirche, ist gestorben. Er ist trotz seines
Verdienstes wenig gekannt.
— Jomel Pasha, der Vice-König von
Aegypten besuch gegenwärtig die europäi-
schen Herrscher, um mit ihnen einen Neu-
traütäts-Vertrag betreffs des Suez Canals
abzuschließen.
— Am 1. trat in Worms der prote-
stantische Congress zusammen. Etwa 20,
000 Personen hatten sich dazu von nah
und fern eingefunden. Aufsehend beab-
sichtigt man eine vereinigte deutsche Kirche
zu gründen.
— Die Ruhmeshalle bei München wur-
den am 10. Mai in Folge des testamentari-
schen Verfügung des verstorbenen Königs
Ludwig I. dem bairischen Staat überge-
ben. Dasselbe sollte in einigen Tagen
mit der Weltausstellung verbunden werden.
— Die bairische Hauptstadt hat dem
nächst durch die Bemühungen des Hrn Ban-
nier Bild und Orenoffen Pferde-Eisenbahn
bekommen, und zwar um die Stadt
herum und nach Schwaibing und Nym-
phenburg. Der Magistrat verlangt für
die Benutzung der betreffenden Straßen
100,000 Fr. Caution und eine Entschäd-
igung von jährlich 3 Kr für den laufenden
Schub der benutzten Straßen.